

V C
150





Es wird wohl niemand in Abrede seyn können / daß wir kein gewisseres Zeugniß von der Klugheit und Tapfferkeit unserer Vorfahren / als die Zahlreiche Menge des alten Sächsischen Abels haben / welcher von denen Urahnen nicht allein die durch ihre tapffere conduite erworbene Schild und Wapen / sondern auch nebst dem angeerbten Adlichen Geblüte einen unerbrochenen Muth überkommen. Ob wohl aber wenig Länder von dergleichen Etendue, als un-

ser Sachen / sich einer so ansehnlichen und durch vielfältige Ahnen bewährten Ritterschafft zu rühmen wissen / so muß man dennoch bekennen / daß ihre Zierde noch um ein grosses vollkommener seyn würde / wenn nicht die Ahnen selbst ihre gloriwürdige Thaten auff die Nachkommen fortzupflanzen / fast allzu wenig Sorge getragen / und durch vielerley unglückliche Schickungen das Andencken davon großen Theils wäre verdunkelt worden. Von denen Spaniern haben einige gar spöttlich angemercket / daß fast kein Bauer so geringe / welcher nicht aufs sorgfältigste alles dasjenige in seine Haus-Chronica träget / was von ihm und den Seinigen zum Nutzen der Republicke verrichtet wird / wenn es auch gleich eine Sache von der schlechtesten Wichtigkeit ist. Allein so lächerlich dieses klinget / wenn Leute von allzumiedriger Extraction durch die Ehrsucht auff dergleichen unnöthige Vorsorge gerathen / so nöthig scheint es hingegen / daß die Geschlechts-Register und Chronicken Adlicher Familien mit größerer Sorgfalt conserviret / und der curiosen Nachwelt in guter Ordnung mitgetheilet werden. Man muß bekennen / daß auch hierinnen die Franzosen bisshero etwas besunders prästiret. Denn nachdem der berühmte Historiographus, Andreas du Chesne, von dem Hause Montmorancy und vielen andern ansehnlichen Familien unterschiedene gelehrte Werke heraus gegeben / wobey er insonderheit durch die angefügte Preuves denen Geschicht-Schreibern mit einem höchstrühmlichen Exempel vorgegangen / so haben sich nachgehends nicht wenig gefunden / welche sich um andere hohe Häuser ebenfalls durch

Schrift:



Schriften wohlverdient gemacht / so daß es nunmehr keiner Adlichen Familie an gnugsamer Nachricht von ihren Ahnen ermangeln kan. Und wie sich vormahls der Herr Spener bey Untersuchung der Französischen Familien dieser particular-Historien mit Ruhm bedienet / also hat zu unserer Zeit der Herr Imhoff zu Illustrirung derer vornehmsten Italiänischen und Spanischen Häuser bey einzelnen Scribenten dieser Nationen / welche bereits von andern ausführlich benennet worden / Vorrath genug gefunden. Eben also haben auch unter denen Engländern Ashmole und Dugdale denen Adlichen Häusern von Groß-Britannien durch ihre Federn kein geringes Lustre gegeben / und von denen Niederländern darff ich mir Christinæum, und von denen Pohlen den Okolsky nennen / so wird man mir zugeben / daß es auch hierinnen diesen Nationen an tüchtigen Scribenten nicht gefehlet. Doch Deutschland / welches jederzeit das mächtigste Reich in Europa gewesen / hat die wenigsten gehabt / die den Ursprung des Adels zu untersuchen / und dessen Alterthum und Ruhm auszubreiten bemüht gewesen. Die Deutschen wußten vormahls nach dem Urtheil des Taciti besser tapfere Thaten zu verrichten / als zu beschreiben / und es hat auch nach der Zeit denen Deutschen mehr an tüchtigen Geschicht-Schreibern als an löblichen Verrichtungen gefehlet. Dieses ist unterdessen gewiß / daß der Adel bey ihnen zu denen ältisten Zeiten einen besondern Vorzug gehabt / und man kan die Merckmahle davon zur Gnüge bey denen Turnier- und Ritter-Spielen der alten Deutschen finden / dahero auch kein Zweifel / daß viel Sächsische Geschlechter ihre Urahnen noch unter Henrici Aucupis und Ottonis Regierung antreffen würden / wenn uns die Geschicht-Schreiber selbiger Zeit hiervon genauern Bericht ertheilet hätten. Denn was das in jüngern Zeiten ausgegangene Turnier-Buch anbelangt / so ist gemugsam bekant / daß dessen verführischer Autor das meiste aus seinem eigenen Kopfe gesponnen / und viele Nahmen Adlicher Häuser in die alten Turniere mit eingeschoben / damit er sich dadurch bey der zu seiner Zeit florirenden Ritterschafft einlieben / und von unverschämter Flatterie seinen Nutzen ziehen möchte. Der fleißige Cyriacus Spangenberg hat sich um den Deutschen Adel insgemein was besser meritiret / wiewohl er nach damaliger Schreib-Art viel unnütze Umschweiffungen brauchet / und sind auch des gelehrten Reineri Reineccii Tractat von des Adels Herkommen und insonderheit Bucellini Stemmographia nicht unbilllich mit hinzu zu setzen. Nach diesem haben sich einige gefunden / welche den Adel von besondern Provinzien beschrieben; wie denn von dem Beyerischen Adel Wigulejus Hund im Beyerischen Stamm-Baum / von dem Holsteinischen Andreas Angelus in der Holsteinischen Adel-Chronica / von dem Nieder-Oesterreichischen der in denen Genealogien Hoher Häuser rühmlichst erfahrene Graff von Solms in denen A. 1705 ohne Nahmen ausgegangenen Colledaneis Genealogico-Historicis ex Archivo Austriae

In-

Inferioris, und von denen ausgestorbenen Westphälischen Familien der bekannte Obenburgische Historicus, Hermannus Hamelmann, mit gutem Nutzen können nachgelesen werden. Und scheint es sonderlich / ob wolte man zu jetziger Zeit die Adlichen Geschlechter etwas fleißiger untersuchen. Denn was die Reichs-Freyhe Rheinische Ritterschafft anlanget / so hat erst A. 1707 Maximilian Humbracht die von denen Freyherrn von Greiffenclau mit großer Sorgfalt ehemahls gesammleten Rheinischen Stamm-Taffeln unter dem Titul der höchsten Vierde Deutschlands heraus gegeben / welchem es iedennoch Lüneberg Neufhard in dem A. 1708 editen Denckmahl der uhralten / berühmten Hoch-Adlichen Geschlechter / insonderheit der Hochlöblichen Ritterschafft im Herzogthum Bremen und Behrden darinnen zuvor gethan / daß er nicht die bloßen Genealogischen Tabellen und Wapen / sondern über dem viel curieuse Anmerkungen aus der Historie beygebracht. Nachdem auch D. Johann Stephan Burgemeister A. 1707 das Reichs-Ritterschafftliche Corpus Juris oder Codicem Diplomaticum vorher geschickt / hat er nunmehr im itzlauffenden 1709ten Jahre unter dem Titul Status equestris Caesaris & Imperii Romano-Germanici, des unmittelbaren freyen Kaiserlichen Reichs-Adels der dreyen Ritter-Preysen in Schwaben / Francken und am Rhein-Strom uhrsprüngliche Immedietät / Prærogativen / Immunitäten / Antiquitäten / Alter / Splendeur, Zu- und Abnahme / sambt dessen unterschiedenen Fatalitäten gründlich beschrieben. Und so verdiente ja auch wohl das theure Sachsenland / daß man die darinnen befindliche Ritterschafft / derer löbliche Ahnen durch Erats- und Militair-Affairen Schild und Wapen erworben / der Welt bekamter machte / und ihren durch so viel Secula wohl maintainirten Ruhm an das Licht stellte. Der bekannte Peccenstein hat zwar einen Anfang gemacht; Allein es werden zu dieser Zeit mehr Sächsishe Ritter in dem **Ihrer Majest. Dem König in Dennemarck** zu Ehren angestellten Caroussel auffgeführt / als Peccenstein auf seinem ganzen Theatro præsentiret. Und was der Herr Knauth in Prodomo Milnia zu Ende mit angehangen / ist nur ein kurzer Entwurff von einem größern Werke / welches noch nicht zum Vorschein gekommen / und gehet allein den Meißnischen Adel an. Dannerhero habe mir vorgenommen / eine Beschreibung der in denen sämtlichen Thur- und Fürstlichen Sächsischen Landen zur Zeit florirenden Adlichen Familien heraus zu geben / und darinnen so wohl von dem Meißnischen / Thüringischen / Thur-Sächsischen

FK Vc 150

schen / Voigtländischen und Hennebergischen / als auch Lausitzischen Adel meinem wenigen Vermögen nach dergestalt zu handeln / daß man so wohl von dessen Ursprung und in Krieg- und Friedens-Zeiten berühmten Thaten / als auch Genealogien und Wapen zulängliche Nachricht haben möge. Ich crachte mich zu dieser Arbeit um so vielmehr verbunden / nachdem **Ihro Königl. Majest.** mein Allergnädigster Herr / nach Absterben des gelehrten Herrn Fenzels / mir die Function eines Chur-Sächsischen Historiographi aus Hohen Gnaden conferiret; worzu mich von Tage zu Tage würdiger zu machen / und dergestalt die von **Ihrer Königl. Majestät** von mir gefasste gute Opinion nach und nach zu erfüllen / mich euerst bestreben werde. Weilen aber zu glücklicher Ausführung obgedachten Werckes noch viele Memoiren erfordert werden / so gelanget hiermit an den sämtlichen **Sächsischen Hochansehnlichen Adel** mein ergebenstes Suchen / daß Sie aus denen Geschlecht-Registern und andern Urkunden ihre Stamm-Taffeln und Wapen / zu deren Erläuterung die Aufschriften derer alten Hoch-Abelichen Begräbnissen auch etwas werden beytragen können / mir gütigst zu communiciren belieben möchten. Denn obwohl den Grund hierzu zulegen / genugsamen Vorrath an die Hand geschafft / so ist doch kein Zweifel / daß noch hier und dar in Hohen Häusern wichtige Documenta verborgen liegen / welche hierbey mit grossen Nutzen können angewendet werden. Ich mache mir auch die gewisse Hoffnung / es werde jeder Ruhm-begieriger Cavallier dieses Werck um so vielmehr zu unterstützen bemüht seyn / je mehr hierdurch so wohl die Ehre derer Ahnen befördert / als auch denen Nachkommen ein helles Licht zum deutlichen Beweiß ihres Alterthums aufgestecket wird; Allermassen im Gegentheil diejenigen / welche hierzu etwas beyzutragen anstehen / sich selbst die Schuld bemessen werden / dafern man von ihrem Geschlechte weniger sagen kan / als von andern / welche vielleicht mit jenen wegen Alterthum und Ritter- und Stifftmäßigen Prærogativen in keine Vergleichung kommen können. **Gott** erhalte **Ihro Königl. Majestät** und das gesamte **Chur- und Fürstliche Haus Sachsen** in beständigem Wachsthum / und lasse die Ehre des Sächsischen Adels täglich höher steigen. Gegeben Dresden / den 15. Junii, 1709.

D. Johann Burchard Mencke /
Königl. und Churf. Sächs. Rath und Historiographus, auch Hist. Prof. Publ. in Leipzig.



(o)



mc

Per Vc 150, FK
Vol 18

ULB Halle 3
001 854 003





Es wird wohl niemand in Abrede seyn können / daß wir kein gewisseres Zeugniß von der Klugheit und Tapferkeit unserer Vorfahren / als die Zahlreiche Menge des alten Sächsischen Adels haben / welcher von denen Urahnen nicht allein die durch ihre tapffere conduite erworbenne Schild und Wapen / sondern auch nebst dem angeerbten Adlichen Geblüte einen unerschrockenen Muth überkommen. Ob wohl aber wenig Länder von dergleichen Etendue, als un-

ser Sachsen / sich einer so ansehnlichen und durch vielfältige Ahnen bewährten Ritterschafft zu rühmen wissen / so muß man dennoch bekennen / daß ihre Tierde noch um ein grosses vollkommener seyn würde / wenn nicht die Ahnen selbst ihre gloriwürdige Thaten auff die Nachkommen fortzupflanzen / fast allzu wenig Sorge getragen / und durch vielerley unglückliche Schickungen das Andencken davon groben Theils wäre verdunkelt worden. Von denen Spaniern haben einige gar spöttlich angemercket / daß fast kein Bauer so geringe / welcher nicht aufs sorgfältigste alles dasjenige in seine Hauff-Chronica träget / was von ihm und den Seinigen zum Nutzen der Republicque verrichtet wird / wenn es auch gleich eine Sache von der schlechtesten Wichtigkeit ist. Allein so lächerlich dieses klingt / wenn Leute von allzumiedriger Extraction durch die Ehrsucht auff dergleichen unnöthige Vorsorge gerathen / so nöthig scheint es hingegen / daß die Geschlechts-Register und Chronicken Adlicher Familien mit größerer Sorgfalt conserviret / und der curiosen Nachwelt in guter Ordnung mitgetheilet werden. Man muß bekennen / daß auch hierinnen die Franzosen bisshero etwas besonders prästiret. Denn nachdem der berühmte Historiographus, Andreas du Chesne, von dem Hause Montmorancy und vielen andern ansehnlichen Familien unterschiedene gelehrte Werke heraus gegeben / wobey er insonderheit durch die angefügte Preuves denen Geschicht-Schreibern mit einem höchst rühmlichen Exempel vorgegangen / so haben sich nachgehends nicht wenig gefunden / welche sich um andere hohe Häuser ebenfalls durch

Schrift,

